

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Künstlerinnen und Künstler, liebe Freundinnen und Freunde unseres Museums!

Ich darf Sie und Euch alle sehr herzlich zur zweiten Franz-Martin-Kuen-Kunstpreis-Ausstellung begrüßen! Da unser Museum gerade umfassend renoviert und erweitert wird, findet die Franz-Martin-Kuen-Kunstpreis-Ausstellung erstmals in diesem wunderbaren Treppenhaus des Neuffen-Schlusses statt. Ich bin froh, dass wir in Weißenhorn solch hervorragende räumliche Alternativen haben.

Ich begrüße in besonderer Weise unseren Bürgermeister, Herrn Dr.Fendt, dem ich auch sehr herzlich für sein Grußwort danke. Ich grüße die anwesenden Stadträtinnen und Stadträte, unseren Museumsleiter, Herrn Dr.Kunze und alle Mitglieder der Kunstpreis-Jury.

Weißenhorn ist eine Stadt der Kunst und der Künstler. Besonders ragt hier sicher unser Franz Martin Kuen heraus, der aus gutem Grund seit letztem Jahr der Namenspatron unseres schon traditionellen Kunstpreises ist.

Aber wir haben auch heute zahlreiche Künstlerinnen und Künstler in unserer Stadt und in der Umgebung - und ich freue mich über diese wunderbare Ausstellung, die einiges vom Schaffen dieser Künstlerinnen und Künstler heute zeigt.

„Ich im Bild“ - Der Franz Martin Kuen – Kunstpreis 2020 interessiert sich dafür, wie heute Selbstdarstellung im

Bild aussieht. Realistisch, verfremdet oder auch idealisiert – es gibt viele Facetten das Ich im Bild zu zeigen. Man mag dabei an epochale „Selbstporträts“ in der Kunst denken, wie wir sie von Dürer und Rembrandt kennen. Und auch Franz Martin Kuen hat sich verschiedentlich – prominent oder versteckt – „ins Bild gesetzt“.

Heute ist das „Selbstporträt“ dank „Selfie“ jedermanns Sache geworden. In Sekundenschnelle und mit minimalstem Aufwand kann ich mich, mein momentanes Aussehen und/oder Befinden ins Bild setzen und sofort und überall herumzeigen. Wie verändert das unsere Einstellung zum eigenen Ich? Was macht die „Selfie-Kultur“ mit uns? Wie berührt sie unsere Kommunikation mit anderen Menschen und den verschiedenen Umwelten. Wie kann „Kunst“ darauf reagieren? Gibt es eine „Kunst“ des Selfies? Wie beeinflussen sich Kunst und Selfie?

Hochspannende Fragen – an unser Alltagsdasein und an die Kunst!

„Ich im Bild“ – wer denkt bei dieser Überschrift nicht an Narziss, jenen schönen körperlich vollkommenen jungen Mann, begehrt von Jünglingen und Mädchen, der jagend durch die Wälder streift. Als die Nymphe Echo Narziss erblickt, verliebt sie sich sofort in ihn. Doch als sich Echo um den Hals des Geliebten wirft, stößt dieser sie von sich und flieht vor der Nymphe, von der – so erzählt es der Mythos – nur der Klang noch übrigbleibt.

Narziss kommt an eine Quelle, aus der er trinken will. Dabei sieht er sein Spiegelbild, in dass er sich sofort verliebt; In Liebe entflammt, möchte er den

wunderschönen Jüngling, den er im Wasser sieht, berühren und liebkosen. Doch immer, wenn er ins Wasser greift, verzerrt sich das Bild des Geliebten. Nach wiederkehrenden schmerzlichen Versuchen, den Jüngling in der Quelle zu begreifen, erkennt Narziss schliesslich: "Der da bin ich! Ich erkenne! Mein eigenes Bild ist's! In Liebe brenn ich zu mir, errege und leide die Flammen! Was ich begehre, ist an mir! Er, den ich liebe, ich wollte, dass Er beständiger wäre".

Narziss kann sich von seinem eigenen Spiegelbild nicht abwenden und stirbt, um sich im Tod in eine Narzisse zu verwandeln.

Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler haben sich dieses Mythos vom Jüngling Narziss angenommen. Das bekannteste Werk mag das Ölgemälde von Caravaggio (16. Jahrhundert) in der Galleria Nazionale d'Arte Antica in Rom sein.

Als Ehe-, Familien- und Lebensberater denkt man auch an Sigmund Freud, der mit seinem Essay „Zur Einführung des Narzissmus“ das Thema für die Psychoanalyse entdeckt hat.

Jeder Mensch ist der inneren Spannung ausgesetzt zwischen dem, was er ist, und dem, was er glaubt, sein zu müssen, und sucht oft ein Leben lang nach einem harmonischen Ausgleich. Menschen mit einem gesunden Selbstwertgefühl wissen, dass sie nicht perfekt sein müssen und dass die persönliche Entwicklung ein Prozess ist und kein abgeschlossener Zustand. Bei Menschen mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung muss das Selbst aufgeblasen

werden. Ihr Ego treibt sie an, größer und besser zu erscheinen, als sie sind. Sie schaffen sich ein eigenes Idealbild, oder besser gesagt: ein Traumbild von sich und der Welt, um auf diese Weise Unabhängigkeit von der Bewertung anderer zu erlangen und den Schmerz durch psychische Verletzungen zu umgehen.

„Dass Menschen mehr sein wollen, als sie sind, ist eine der stärksten Quellen unseres Elends“, so sagt es *Wilhelm Heintze*.

Das ist die eine Seite – nun muß aber dringend auch die andere Seite Erwähnung finden!

Sich selber Zuwendung, Anerkennung und Liebe zu geben ist ein wesentlicher Aspekt des Selbstwertgefühls, welches in hohem Maße nicht nur unser Selbstbild bestimmt, sondern auch die Basis eines wertschätzenden Umgangs mit anderen Menschen darstellt. Gesunde Selbstliebe basiert auf Selbstannahme – mit allen Schwächen und Fehlern. Sie ist die Voraussetzung für emotionale Stabilität und die Fähigkeit, zu lieben – also alles andere als egoistisch.

Und Selbstliebe hat viele positive Auswirkungen: Sie geht einher mit Selbstachtung, Selbstvertrauen und der Fähigkeit, die eigenen Gefühle zu regulieren. Menschen, die sich selbst lieben sind ausgeglichen, authentisch und haben keine Angst, sich und anderen gegenüber ehrlich zu sein. Und: Wer sich selbst liebt, ist von der Zuneigung seiner Mitmenschen nicht mehr so abhängig – aber weiß sie dennoch zu schätzen und zu genießen. Menschen, die sich selbst lieben, haben eine positive, attraktive Ausstrahlung und wirken anziehend auf ihre Umgebung.

Und sie können sich auch gut ins Bild setzen und im Bild etwas von sich selbst und ihrem Beziehungskosmos zeigen.

34 Künstlerinnen und Künstler, haben die spannenden und faszinierenden Kunstwerke geschaffen, die in dieser Ausstellung nun versammelt sind. 63 Werke können wir zeigen. Die Jury mit unserem Museumsleiter Dr. Matthias Kunze, unserer Konservatorin Nicola Spies, Dr. Andrea Husmann-Sparwasser, Johanna Klasen und Burkhard Günter – Ihnen allen sei ganz herzlich Dank gesagt! – hatte es wahrlich nicht leicht, unter der Vielzahl der bemerkenswerten Arbeiten die daraus noch einmal herausragenden und zu prämierenden Werke zu erwählen. So gilt mein Dank zunächst allen Künstlerinnen und Künstlern, die sich an unserem Kunstwettbewerb beteiligt haben und deren Werke wir hier nun ausstellen dürfen – danke! Es ist dank Ihnen eine herausragende Ausstellung entstanden!

Und nun zu den **Preisträgern:**

Hände, Finger, die ein Bild halten.

Der Blick des Menschen, der das Bild hält – eine junge Frau, ist auf ein wunderbares Fahrrad gerichtet – der ganze Stolz, die ganze Freude der Betrachterin. Das Fahrrad wird gleichsam zu einem Teil der Betrachterin, zu einem Teil ihres erweiterten Ichs.

Carmen Malenya ist mit ihrem Aquarell „Ich male mein neues Fahrrad“ ein wunderbares Bild gelungen.

Herzlichen Dank liebe Carmen Malenya für dieses großartige Werk und Glückwunsch zum diesjährigen Franz-Martin-Kuen-Jugendpreis!

Und dann dieses Werk: detailreich setzt die Künstlerin sich selbst und ihre vielgestaltige, bunte Welt in Szene. In den großen beiden Gestalten im Vordergrund kann man links vorne die berühmte mexikanische Künstlerin Frida Kahlo de Rivera erkennen, zu der unsere Künstlerin ganz offensichtlich eine besondere Beziehung hat. Vielleicht ein Vor-Bild im Ich-Bild?

„Evolution“, so heißt dieses Werk, das uns mit der Frage konfrontiert „Who am I“ – wer bin ich? Wer war ich? Und wer werde ich sein?

Sylvia D`Amora hat mit diesem Bild ein anregendes Werk geschaffen, das zum Betrachten, Entdecken und Weiterdenken einlädt. Und so freue ich mich sehr, Sylvia D`Amora unseren Franz-Martin-Kuen-Preis 2020 verleihen zu dürfen.

Preisverleihung!

Nun darf ich Carmen Malenya und Sylvia D`Amora zu mir bitten, damit ich Euch die Preisurkunden aushändigen kann.

Mit dieser Preisverleihung ist unsere Franz-Martin-Kuen-Kunstpreisausstellung nun eröffnet! Bis zum 26.April lädt die Ausstellung zum Besuch ein und ich hoffe, dass viele Menschen sich die Chance nicht entgehen lassen, diese bemerkenswerte Schau zu besuchen.

Gerahmt wird unsere Kunstpreisausstellung heute durch **Philipp Langenwalter**, dem ich sehr herzlich für die einfühlsamen Klänge danke.

Und wie immer zum Schluß mein „Ceterum censeo“:
Gerne dürfen Sie durch Ihre **Mitgliedschaft im Heimat- und Museumsverein** Weißenhorn und Umgebung, der

in diesem Jahr 112 Jahre alt geworden ist, das Museum und die vielfältige Arbeit des Vereins unterstützen – Flyer auch dazu liegen vorne aus.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und bitte gleich wieder um selbige für Philipp Langenwalter!

Ulrich Hoffmann